

NACHRICHTEN

Theodor Kerschner †

Am Freitag, dem 16. April 1971, zwei Monate vor Vollendung seines 86. Lebensjahres, ist Dr. Theodor Kerschner gestorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit von uns gegangen, die auf vielen Gebieten der Biologie in Oberösterreich bahnbrechend gewirkt hat.

Kerschner trat 1913 nach Abschluß seines Biologiestudiums in den Dienst des oberösterreichischen Musealvereines, der damals noch der Eigentümer des oberösterreichischen Landesmuseums war. Als 1921 das Museum vom Land Oberösterreich übernommen wurde, trat auch Kerschner in den Dienst des Landes; von 1937 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1945 war er Direktor dieses Institutes.

Kerschner war ein hervorragender Biologe, ein ausgezeichnete Fachmann auf dem Gebiet der Wirbeltiere und ein Pionier der Faunistik im Land Oberösterreich. Aus der Erkenntnis heraus, daß zur Klärung vieler Fragen umfangreiches wissenschaftliches Sammlungsmaterial notwendig ist, begann er eine intensive Sammeltätigkeit. Unter seiner Leitung entstanden die großen Studiensammlungen des oberösterreichischen Landesmuseums, deren Wert heute international gewürdigt wird. Für ihren Aufbau und ihre Auswertung half er mit, biologische Arbeitsgemeinschaften am Landesmuseum zu begründen und gab ihnen dort eine Heimstätte. Er sammelte Tausende von Einzelnotizen, die er in einer Kartei niedergelegt hat. Der größte Teil dieses Aufzeichnungsmaterials betrifft die Vogelwelt. Bereits 1962 hat Kerschner dieses Material den oberösterreichischen Ornithologen zur Verfügung gestellt. Es bildet den Kern der ornithologischen Zentralkartei Oberösterreichs. Bis zu seinem Tod blieb Kerschner mit der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Verbindung, sammelte weitere Beobachtungsdaten und ließ uns an seinem reichen Schatz an Erfahrungen teilhaben.

Dr. Theodor Kerschner ist von uns gegangen. Mehr als 60 Jahre seines Lebens waren der Erforschung und Erhaltung der heimischen Natur gewidmet. Er legte das Fundament, an uns ist es weiterzubauen.

Gerald Mayer

Modedelikt „Ausrauben von Wild- und Greifvogelnestern in Schweden“

Der Zeitschrift „Die Exekutive“ Nr. 5, 25. Jahrgang, Mai 1972, entnehme ich folgenden Artikel:

„Schweden hat ein neues Modedelikt: nämlich das Ausrauben von Wild- und Raubvogelnestern zum Weiterverkauf der Eier an Sammler oder der jungen Tiere an Vogelliebhaber. Die Preise auf dem schwarzen Markt für diese Spezialitäten sind auch entsprechend hoch. Für ein Gelege Wanderfalkeneier z. B. werden 2000 Kronen bezahlt, für ein Junges sogar